



Eine der ungewöhnlichsten Arten im Reich der Panzerwelse ist *Corydoras pulcher*. Er trägt seinen Namen (lat. pulcher = schön) zu Recht. Der hohe Körperbau und der auffallend weißgelbe, hoch ausgezogene erste Strahl der Rückenflosse lassen ihn in Verbindung mit der Körperzeichnung ganz besonders attraktiv erscheinen. Er kann gut und gern 7–8 cm groß werden und ist in der Ausbildung der Körperzeichnung ausgesprochen variabel.

Als ich vor etwa zwei Jahren zehn Tiere dieser Art erwerben konnte, griff ich sofort zu. Es handelte sich um gut halbwüchsige Wildfangexemplare, die so schreckhaft waren, dass sie sich schon in der Tüte die langen Schnauzen blutig gestoßen hatten. Doch alle überstanden den Transport. Sie bezogen ein Meterbecken mit feinem Sandboden, das weiterhin mit verschiedenen Regenbogenfisch-Arten besetzt war.

Dort lebten sie sich schnell ein, und es stellte sich bald heraus, dass *C. pulcher* auch gegenüber den schnellen Regenbogenfischen nicht benachteiligt ist. Wenn weiße Mückenlarven angeboten werden, steigen die Welse in die oberen Regionen des Beckens auf und erhaschen genug, um satt zu werden. Auffallend ist auch das Ruheverhalten. Wie mit dem Lineal ausgerichtet liegen alle zehn Tiere schräg mit Blick zur Frontscheibe nebeneinander und bieten ein unvergleichliches Bild.

Geschafft!

Die Nachzucht von *Corydoras pulcher*

Das Zuchtweibchen
mit einjährigen
Jungtieren.
Foto: J. Graf

von Johannes Graf





Der Echte: *Corydoras schwartzi*. Foto: H.-G. Evers



Der Falsche: *Corydoras cf. schwartzi*. Foto: H.-G. Evers

Verwirrspiel

Corydoras pulcher wurde von ISBRÜCKER & NIJSSEN (1973) anhand von konservierten Tieren aus der Sammlung des Senckenberg-Museums in Frankfurt/Main beschrieben. Die Art ist mit *C. schwartzi* (RÖSSEL 1963) und *C. ornatus* (NIJSSEN & ISBRÜCKER 1976) verwandt.

C. pulcher lebt sympatrisch mit *C. schwartzi* im Rio Purus. Ob sie sich auch den Lebensraum teilen oder gar in gemischten Schwärmen vorkommen, ist nicht bekannt. *Corydoras ornatus* kommt dagegen in einem weit entfernten Biotop (Rio Tapajos, 80 km östlich von Jacareacanga) vor.

In der aquaristischen Literatur findet sich ein Artikel über die Haltung (FRANKE 1993), in dem zwar *C. pulcher* im Titel genannt wird, jedoch über Tiere berichtet wird, die eindeutig einer anderen Art zuzuordnen sind. Daraufhin entspann sich eine Diskussion über die Zuordnung der Tiere in die genannten Arten (SEUSS 1993, FRANKE 1993). In FRANKE (1994) werden Bilder gezeigt, die zumindest in einem Fall (S. 8) *C. cf. schwartzi* unter dem Namen *C. pulcher* zeigen. Hinzu kommt, dass mehrfach unter dem Namen *C. ornatus* Abbildungen von *C. pulcher* gezeigt wurden, was zu erheblicher Verwirrung über die Artzugehörigkeit der Tiere geführt hat. Dies ist in SEUSS (1997) sowie BURGESS (1982a) jeweils der Fall. In BURGESS (1982b) werden übrigens mehrere Bilder gezeigt, die die Variationsbreite von *C. schwartzi* zeigen, ebenso bei GLASER (1996).

Von *C. ornatus* gibt es bisher nur drei verlässliche Bilder. Zwei davon sind die Abbildungen des Holotypus sowie eines Paratypus in konserviertem Zustand, zu finden in der Erstbeschreibung von NIJSSEN & ISBRÜCKER (1976). Die einzige authentische Abbildung eines lebenden Tiers ist in RIEHL & BAENSCH (1984) auf Seite 470 enthalten und wird in EVERS (2005) wiedergegeben. Es zeigt das Tier in der Fotoküvette und wurde am Fundort aufgenommen. *C. ornatus* wurde von BAENSCH & BLEHER 1975 während einer Transamazonica-Expedition entdeckt. Tiere dieser Aufsammlung kamen über LADIGES zu den Erstbeschreibern. Die unter diesem Namen gelegentlich importierten Panzerwelse mit spitzem Kopfprofil und der für *C. ornatus* typischen Körperzeichnung, jedoch weißem ersten Rückenflossenstrahl werden als C 141 („Aquarien-Ornatus“) bezeichnet (EVERS 2005).

Anfang 2005 wurden erstmals echte *C. ornatus* zusammen mit C 133 (der auch als „Ornatus-Shortnose“ bezeichnet wird) importiert. Es scheint tatsächlich so zu sein, dass *C. ornatus* 30 Jahre nach seiner Entdeckung endlich Deutschland erreicht hat. Ob weitere Einfuhren erfolgen und die Nachzucht gelingt, muss sich zeigen. Auffallend ist sowohl bei C 133 als auch bei *C. ornatus* der rotgoldene Nackenfleck.

Im Zoohandel werden überwiegend und in großer Stückzahl *C. schwartzi* (auch falsch und zu hohen Preisen unter den Namen *C. pulcher* und *C. ornatus*) sowie *C. cf. schwartzi* angeboten. Echte *C. pulcher* sind bedeutend seltener vorzufinden. Die gegenwärtig in der Aquaristik präsenten Tiere stammen aus der Umgebung von Humaita im Rio-Purus-Einzug (*C. pulcher*) oder dem Unterlauf des Rio Purus, nahe der Mündung in den Amazonas (*C. schwartzi*).



C 141, der „Aquarien-Ornatus“. Foto: H.-G. Evers



C. pulcher im Aquarium. Fotos: H.-G. Evers

Darüber hinaus werden häufig *C. cf. schwartzi* angeboten, die sich vom echten *C. schwartzi* im Wesentlichen durch einen weißen ersten Rückenflossenstrahl unterscheiden. Deren Fundort ist nicht genau bekannt. Vermutlich kommen sie aus dem Rio-Madeira-Einzug oder einem anderen Gebiet des Rio-Purus-Einzuges (EVERS, pers. Mitt.).

Ein erster Misserfolg

Ich konnte bisher keine Zuchtberichte oder Informationen über die Nachzucht von *C. pulcher* finden. EVERS (2005, pers. Mitt.) teilte mir mit, dass seines Wissens diese Art noch nicht nachgezüchtet wurde. Beim Vorbesitzer (JUNGEN 2005, pers. Mitt.) laichten die Tiere einmal ohne besondere Stimulation ab, es konnten jedoch keine Larven aufgezogen werden. Auffallend war dort die Laichabgabe in dicht aneinander gereihten „Schnüren“ an der Frontscheibe.

Die Unterscheidung der Geschlechter ist bei dieser Art recht einfach. Die schlankeren Männchen haben lange, spitz ausgezogene Bauchflossen, während die im Körperbau fülligeren Weibchen Bauchflossen mit rundlichem Ende besitzen.

Im November 2004 fing ich zwei Männchen und ein Weibchen mit typischer *C. pulcher*-Zeichnung aus der Gruppe heraus und setzte sie in ein 60 x 30 x 30 cm großes Becken mit luftheberbetriebenem Mattenfilter, dünner Sandschicht, einem flachen Stein und einem Busch Javafarn und -moos. Der Fang von *C. pulcher* ist jedes Mal ein Drama, denn die Tiere flüchten mit voller Geschwindigkeit, prallen dann gegen die Scheiben und stoßen sich die lange Schnauze an, die dann durch die Verletzung eine Eintrittspforte für Pilzinfektionen ist. Am besten gelingt der Fang mit zwei Netzen.



Corydoras ornatus wurde 2005 erstmalig lebend importiert. Foto: H.-G. Evers

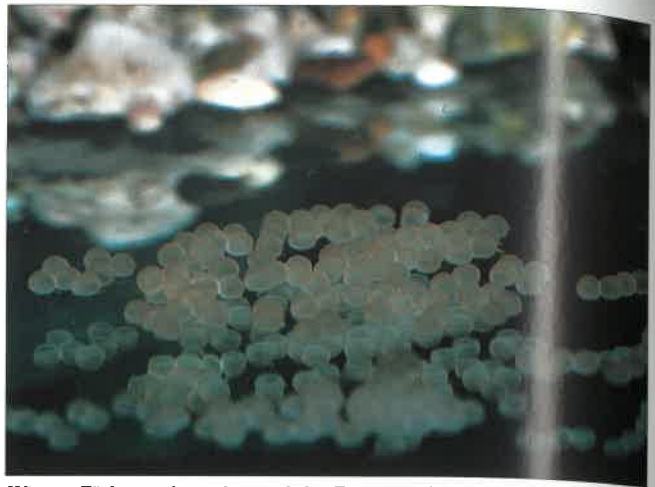
Einmal in der Woche fand ein 20-prozentiger Wasserwechsel statt. Da sich das Becken in einer höheren Etage als das vorherige Aufenthaltsbecken mit 22–23 °C Wassertemperatur befindet, liegt die Wassertemperatur dort höher, bei rund 26 °C. Die Karbonathärte entspricht der Gesamthärte des Ausgangswassers (8 °dGH). Die Wasserwechsel wurden mit kaltem Regenwasser aus einer Zisterne vorgenommen und senkten über die Wochen die Härte deutlich. Zusätzlich gab ich einige Schwarzerlenzapfen in das Becken. Der pH-Wert lag anfangs bei pH 7,2 und sank durch die Wasserwechsel und die Erlenzapfen auf pH 6,5. Das Wasser nahm die Farbe von dünnem Tee an. Die Temperatur sank durch die Wasserwechsel kurzzeitig auf etwa 23–24 °C.

Die Tiere waren nicht unterernährt, aber durch die Futterkonkurrenz der Regenbogenfische schlank. Sie fühlten sich augenscheinlich wohl und fraßen die angebotenen Grindalwürmer wie die Scheunendrescher. Insbesondere der Körperumfang des Weibchens nahm erkennbar zu und ließ auf Fortpflanzungsaktivitäten hoffen. Das sonst für Panzerwelse typische Auf- und Abwärtsschwimmen an den Scheiben war jedoch nicht zu beobachten. Im Gegenteil, die Tiere lagen ruhig an ihren gewohnten Plätzen. Ich steigerte die Wasserwechselrate auf zweimal wöchentlich.

Zwei Wochen später laichten die *C. pulcher* ohne erkennbare vorherige Aktivitäten ab. Den Laichvorgang konnte ich leider nicht beobachten, er fand vermutlich während der Dunkelphase statt. Höchst ungewöhnlich für eine *Corydoras*-Art waren dabei die kreisförmig beieinander deponierten Eier (siehe Abb.) auf einer sandfreien Stelle des Glasbodens. Innerhalb dieser kreisförmigen Anordnung sind deutliche „Schnüre“ zu erkennen, was mit der Beobachtung von JUNGEN übereinstimmt. Hätten sich die Elterntiere nicht daneben befunden, hätte man es für ein Cichlidgelege halten können. Die relativ kleinen (1,5 mm) gelblichen Eier klebten überaus fest am Untergrund. Dennoch löste ich sie ab und überführte sie in ein Schlupfbecken. Innerhalb kürzester Zeit verpilzten diese Eier vollständig.



Die Zuchttiere am frisch abgelegten Laich.
Foto: J. Graf



Wie an Fäden aufgereiht sind die Eier von *Corydoras pulcher*.
Foto: J. Graf

*Aller guten Dinge
sind drei*

So musste ich den Traum von selbst nachgezogenen *C. pulcher* vorerst aufschieben. Ich beließ die Tiere in ihrem Becken und zu meiner großen Überraschung erfolgte nur zehn Tage später ein weiterer Laichgang. Wieder in gleicher Weise und an der gleichen Stelle wurde ein kreisförmiges Gelege von etwa 150 Eiern abgelegt. Die Elterntiere rührten ihre Eier nicht an. Im Gegenteil, sie hielten sich häufig in der Nähe des Geleges auf, obwohl das nicht ihr normaler Aufenthaltsort war. Man konnte schon den Eindruck gewinnen, dass sie auf ihr Gelege aufpassten. Allerdings flüchteten sie bei Annäherung meiner Hand. Nach vier Tagen schlüpften einige Larven, die meisten Eier wurden jedoch wieder weiß. Die Larven kreiselten allesamt und lebten nur kurz.



Frisch geschlüpfte Larven.
Foto: J. Graf



Wenige Tage altes Jungtier.
Foto: J. Graf

Einige wenige Eier hatte ich zu Beobachtungszwecken entnommen und in eine kleine Schale überführt. Diese Eier schlüpften und die Larven verhielten sich ganz normal. (siehe Abb., die rote Hintergrundfarbe beruht auf der Farbe der Schale). Weil ich von der Aufzucht von Panzerwelsen in Schalen nur wenig halte, überführte ich diese Larven nach dem „Fotoshooting“ in ein kleines Becken mit Kiesboden und einem Busch Javamoos. Immerhin überlebte eine Larve und entwickelte sich zum Jungfisch. Mein erster selbstgezogener *C. pulcher*!

Weitere zehn Tage später war ich völlig perplex: die *C. pulcher* hatten zum dritten Mal abgelaicht! Jetzt gab es nur eins: Ich fing die Elterntiere heraus (das bekannte Drama), gab weitere Erlenzapfen in das Wasser und wartete ab. Dieses Mal schlüpften bedeutend mehr Larven und kreiselten nicht. Das sah richtig gut aus. In den folgenden Tagen (die ersten Tage des Januar 2005) konnte ich ab und zu eine Larve im Kies entdecken. Der Dottersack wurde aufgezehrt und ich begann mit Mikrowürmchen zu füttern. Am 10. 1. konnte ich eine Larve auf der Silikonnaht des Aquariums sitzend fotografieren. Sie war etwa 8 mm lang und bereits pigmentiert. Am 18. 1. sah ich die jungen Welse erstmals umherhuschen. Sie wiesen eine ungewöhnliche, nahezu karierte Musterung auf. Ab Anfang Februar zeigten sich die jungen *C. pulcher* offen und wenig scheu. 26 Junge konnte ich zu meiner großen Freude zählen, plus dem einen aus dem vorherigen Gelege. Bei der Anzahl der Eier ist das eine sehr schlechte Quote, aber immerhin war der Knoten geplatzt.

Völlig fasziniert bin ich vom schnellen Wachstum der Jungtiere. Sie übertrafen die gleichzeitig aufgezogenen *C. sterbai* anfangs um das Doppelte. Im Alter von drei Monaten waren einige Tiere auf etwa 4 cm Gesamtlänge herangewachsen. Die meisten jedoch maßen um die 3 cm. Die anfangs kryptische Zeichnung bildet sich immer weiter zurück und lässt ab einer Größe von etwa 3 cm die typische *C. pulcher*-Zeichnung erscheinen.



Jungfisch mit der typischen kryptischen Zeichnung der ersten Tage und Wochen. Foto: J. Graf



Dieser Jungfisch wechselt nun in die Erwachsenenzeichnung. Foto: J. Graf

Die größten Männchen entwickeln bereits in der Größe von 4 cm beeindruckend ausgezogene weißgelbe Rückenlossen. Bisher scheint jedoch die volle Ausprägung der Rückenlossen nur bei den in der Gruppe dominanten Individuen stattzufinden. Ich bin gespannt, wie sich dies weiterentwickelt.

Die gesamte Jungfischgruppe lebt jetzt in einem einen Meter langen Aquarium. Ich werde alle Tiere behalten und beobachten. Dabei interessiert mich zum einen, wie einheitlich die Zeichnung der Nachzuchttiere im Erwachsenenstadium aussieht. Ebenso bin ich gespannt, wie sich die Rückenlossen der einzelnen Individuen ausprägen. Schließlich hoffe ich, dass die weitere Nachzucht mit diesen Tieren einfacher ist als mit den Wildfang-Eltern.

Letztendlich ungeklärt bleiben die Faktoren, die das reimalige Abläichen der *Corydoras pulcher* auslösen. Die Dämmerungsstrategie, wie von EVERS (1994) vorgeschlagen, kam nicht zur Anwendung. Mögliche Faktoren, die vielleicht auch in Kombination gewirkt haben, sind die schlagartig bessere Verfügbarkeit von eiweißreicher Kost (Grindalwürmer), die Entfernung von Mutterkonkurrenz, die Änderung des pH-Wertes, die bekanntermaßen bei Panzerwelsen gut wirkenden häufigen Wasserwechsel und die sinkende Wassertemperatur. In der nächsten Nachzuchtssaison werde ich untersuchen, darüber mehr zu erfahren.

Dankesagung

Mein Dank gilt Herrn Hardy Jungen, Mönchengladbach, für die Überlassung der *C. pulcher*. Des Weiteren gilt mein Dank dem Museum Alexander Koenig in Bonn, insbesondere Herrn Dr. Busse, Frau Bott und Herrn Bader für die freundliche und großzügige Unterstützung bei der Suche nach der zitierten Literatur. Schließlich bedanke ich mich ganz herzlich bei Hans-Georg Evers, Hamburg, für seine vielen wertvollen Hinweise.

Literatur

- GLASER, U. (1996): Alle *Corydoras*. Rodgau.
 BURGESS (1982a): *Corydoras & Co*, Part 2. Tropical Fish Hobbyist 31 (8): 68–75.
 – (1982b): *Corydoras & Co*, Part 3. Tropical Fish Hobbyist 31 (10): 8–14.
 EVERS, H.-G. (1994): Panzerwelse. Stuttgart.
 – (2005): Die Panzerwelse des unteren Rio Tapajos. D. Aqu. u. Terr. Z. (Datz) 58 (4): 22–28.
 FRANKE (1993): *Corydoras pulcher*, ein Panzerwels der „Extraklasse“. D. Aqu. u. Terr. Z. (Datz) 46 (7): 434–436.
 – (1993): Betr.: *Corydoras pulcher*, *C. schwartzi* und *C. ornatus*. D. Aqu. u. Terr. Z. (Datz) 46 (11): 744.
 – (1994): Panzerwelse. TI-Magazin 26 (118): 4–8.
 ISBRÜCKER & NUSSEN (1973): Two new species of the callichthyid catfish genus *Corydoras* from Brazil. Beaufortia 21 (272): 1–7.
 NUSSEN & ISBRÜCKER (1976): *Corydoras ornatus*, a new species of callichthyid catfish from the Rio Tapajós drainage, Brazil. Bull. Zool. Mus. Univ. Amsterdam 5 (15), 125–128.
 RIEHL & BAENSCH (1984): Aquarienatlas Band 1. Melle.
 RÖSSEL (1963): Neue und seltene *Corydoras*-Arten aus Brasilien. Senckenbergiana Biol. 44 (5): 359–363.
 SEUSS (1993): Betr.: *Corydoras pulcher*, *C. schwartzi* und *C. ornatus*. D. Aqu. u. Terr. Z. (Datz) 46 (11): 743–744.
 – (1997): Die faszinierende Welt der *Corydoras*. Hannover.



Corydoras pulcher mit leicht abweichender Zeichnung. Foto: H.-G. Evers